



Sabrina Gröschel moderiert das Konzert des Chores aus Exeter in der Groß Denkte Kirche.

Foto: Rainer Sliepen

# Inniges und Heiteres von der Insel

**Groß Denkte** Der englische Chor von St. Michael and All Angels ist zu Gast in der Kirche.

Von Rainer Sliepen

Very British, so präsentierte sich die ehrwürdige kleine Kirche in Groß Denkte am Freitagabend ihren Besuchern. Zu Gast war der englische Chor von St. Michael and All Angels aus Exeter, Grafschaft Devon, im Süd-Westen Englands.

Mitgebracht hatten die rund zwanzig Sängerinnen und Sänger im Alter von 18 bis 65 Jahren nicht nur englische Chormusik aus sechs Jahrhunderten, sondern auch Leckeres zur Tea-Time, die typischen Buttered Scones und die Spezialität Devons, den Cream Tea. Charmant moderiert von der Chorleiterin Erika Borley und der gebürtigen Wolfenbüttelerin Sabrina Gröschel, von Beruf Pastorin, lernte das Publikum Verrinnerlichung und Überschwang geistlicher Musik von der Insel kennen.

Zu Beginn spielte Alex West, der den Chor im ersten Teil leitete,

eine Intrada von Samuel Wesley (1810-1876) an der Orgel. Programmatisch für die weitere Konzertfolge, wie es schien: Heiter mit zügigem Tempo, festlich feierlich, fröhlich, mit dramatischen Einwüfen und lebhaft modulierend durch den ganzen Tonraum.

Der Chor bot zunächst ruhige Gesänge, wie die Vertonung des Psalms 119 „Beati quorum via“ durch den irischen Komponisten Charles Villiers Stanford (1852-1924); ein typisches Beispiel für die englische romantische Musiksprache. Ihr Kennzeichen sind fließende Melodienlinien mit geschmeidig schwebender Harmonik, und so erklang die Musik in Denkte auch. Hier fehlten noch die mächtigen Kontraste, die nach der Pause dominierten. Stattdessen bewiesen die Engländer ihre Fähigkeit zur kantablen Ausgestaltung der Bibelworte.

Einmal in der Woche wird für Gottesdienste geprobt. Die Qualität sichern bezahlte Chormitglie-

der. So können anspruchsvolle Gesänge wie das „Magnificat“ von Thomas Weelkes (1576-1623) und „If Ye Love Me“ von Thomas Tallis (1505-1585) auch in ihrer meditativen Dimension voller Intensität und Glaubenszuversicht berührend erfasst und gestaltet werden.

Im zweiten Teil dann zarte Polyphonie mit mädchenhaft anmutigen Soli in der direkten Gegenüberstellung des sich vital aussingenden Chortuttis. „Blessed be the God and Father“, wiederum von Samuel Wesley ist ein eindrucksvolles Monument prachtvoll extrovertierten Glaubensbekenntnisses. Da braust die Orgel, da blüht der Gesang in schönsten Farben und dann plötzlich, ganz piano, leuchtend zarte Soli. Das könnte in jeder Operaufführung Effekt machen.

Viel Beifall vom beeindruckten Publikum für künstlerische Darbietung und sympatische Präsentation.